



La corrida de toros

Ballett mit dem Tod

Corrida de toros, im Deutschen wie im Englischen mit *Stierkampf* übersetzt, während romanische Sprachen bei der *corrida*, dem *Laufen* der Stiere verbleiben. Das war es ursprünglich: man ließ Stiere laufen – meist auf einem eingefriedeten Platz – und Männer konnten ihren Mut beweisen, indem sie den Stier herausforderten. Aber auch schon aus der minoischen Kultur sind uns Bilder von jungen Männern überliefert, die unbewaffnet dem Stier gegenübertraten, den Stier sogar mit kühnen Saltos überspringen. Aus diesem *Stierrennen*, *Stierlaufen* hat sich in Spanien ein eigenes Ritual entwickelt. Vorerst waren es Adelige, die dem Stier zu Pferd begegneten. Zum Schutz ihrer wertvollen Pferde waren Knechte (*peones*) eingesetzt, die den Stier mit großen Tüchern ablenkten, wenn der Reiter stürzte oder der Stier ein Pferd zu verletzen drohte. Diese *corrida* mit berittenen Toreros sieht man heute noch, allerdings selten als *rejoneada* und es ist ein beeindruckendes Schauspiel, das höchste reiterliche Kunst verlangt. Aus der Arbeit der *peones* zu Fuß, bewaffnet nur mit einem Tuch, haben die Spanier ein Ritual entwickelt. Und, weil es in Spanien entstand, ist es ein farbenprächtiges Ritual, ein zeremonielles Ritual mit strengen Regeln, ein auf Männer und männlichen Mut zugeschnittenes Ritual und, weil es in Spanien entstand, spielt der Tod eine Hauptrolle. Die Spanier schufen aus der mittelalterlichen *corrida* ein ***Ballett mit dem Tod***.

Im angekündigten Vortrag soll versucht werden, den klassischen Stierkampf (um beim deutschen Wort zu bleiben) darzustellen, ohne touristische Verwässerungen und Verzerrungen. Es werden Formen des Stierkampfes

angesprochen, die den Tod des Stieres (in der Arena) vermeiden, es wird auf Argumente gegen den Stierkampf eingegangen.

